

Das internationale Frauenkonzil

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1904)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Alle Gesetze, Sitten und Gebräuche, die, in welchem Lande es auch sei, darauf hinzielen, der Frau eine abhängige Stellung zu geben, ihre Erziehung zu beschränken, die Entwicklung ihrer natürlichen Gaben zu hemmen, ihre Persönlichkeit unterzuordnen, haben, auf falschen Grundsätzen beruhend, in der modernen Welt ein gekünsteltes und ungerechtes Verhältnis zwischen den Geschlechtern geschaffen.

4. Selbstbestimmung in Haus und Staat ist das unveräusserliche Recht jedes normalen erwachsenen Menschen und der Ausschluss der Frauen von diesem Recht hat ihnen gegenüber zu sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten geführt und gleichfalls dazu beigetragen, die ökonomischen Notstände der ganzen Welt zu verschärfen.

5. Jede Regierung, die ihren weiblichen Bürgern Steuern auferlegt und Gesetze vorschreibt, ohne ihnen dasselbe Recht der Mitbestimmung zu gewähren, das die männlichen Bürger besitzen, übt einen Missbrauch der Gewalt, der mit einer gerechten Regierung unvereinbar ist.

6. Das Stimmrecht ist das einzige Mittel zur Wahrung jener persönlichen Rechte auf Leben und Freiheit, wie sie die amerikanische Unabhängigkeitserklärung als unveräusserlich hingestellt hat, und wie sie von allen modernen Verfassungen anerkannt werden. Darum müssen in Ländern mit konstitutioneller Regierungsform den Frauen alle politischen Rechte und Privilegien verliehen werden.

Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Mrs. Chapman-Catt (Ver. Staaten) 1. Vorsitzende; Dr. Anita Augspurg (Deutschland) 2. Vorsitzende; Mrs. Garrett Fawcett (England) 3. Vorsitzende; Mrs. Foster-Avery (Ver. Staaten) 1. Schriftführerin; Dr. Käthe Schirmacher (Deutschland) 2. Schriftführerin; Frl. Naber (Holland) 3. Schriftführerin; Miss Rodger Canliffe (England) Schatzmeisterin. Zu Ehrenpräsidentinnen wurden ernannt Susan B. Anthony und ihre Schwester Mary.

Das internationale Frauenkonzil.

Berlin, 11. Juni 1904.

Nicht zum Vergnügen sind die Mitglieder des internationalen Frauenbundes nach der deutschen Reichshauptstadt gekommen, wenn es schon einem oberflächlichen Beobachter bei der grossen Zahl festlicher und geselliger Anlässe, die sich in diese Tage zusammendrängten, so scheinen möchte, sondern zu ernster Arbeit. Und wahrlich, es ist tüchtig gearbeitet worden während diesen fünf Tagen, und wir müssen nur die Ausdauer und physische Leistungsfähigkeit der Präsidentin und all der Damen, darunter nicht wenige in vorgerückten Jahren, die gewissenhaft und mit lebhafter Anteilnahme allen Sitzungen beiwohnten, bewundern. Die Traktanden einer Generalversammlung bieten selten viel Interessantes für das allgemeine Publikum. Auch aus den Verhandlungen des I. C. W. sind es nur wenige Punkte, die Anspruch auf allgemeines Interesse erheben können, so der Beschluss, die Frage des Mädchenhandels auf das Programm des I. C. W. zu nehmen und die der politischen Gleichberechtigung der Frauen. Am weitaus meisten Zeit beanspruchten die Beratungen über die vorgeschlagenen Statutenänderungen. So weittragend die Beschlüsse, die da gefasst wurden, sein mögen, so waren doch die Verhandlungen darüber herzlich trocken und langweilig und gewannen nur an Interesse durch die widerstreitenden Interessen, die sich da geltend machten und mit grosser Zähigkeit festgehalten wurden. Es bedurfte all der Geduld und des Taktes der Vorsitzenden, Mrs. May Wright Sewall, Konflikte zu vermeiden und alles immer wieder in friedliches Fahrwasser einzulenken. Die Wahlen liefen ganz glatt

ab, da — mit einer Ausnahme — für je ein Amt nur eine Kandidatin aufgestellt war. Der Vorstand des I. C. W. setzt sich nun für die nächsten 5 Jahre folgendermassen zusammen: Präsidentin Lady Aberdeen (England); 1. Vizepräsidentin Frau Stritt (Deutschland); 2. Vizepräsidentin Frau Retzius (Schweden); 3. Vizepräsidentin Mme. Jules Siegfried (Frankreich); Quästorin Mrs. Sanford (Canada); protokoll. Schriftführerin Frl. Martina Kramers (Holland); korr. Schriftführerin Mrs. Ogilvie Gordon (England). Die nächste Generalversammlung soll 1909 in Canada stattfinden, wohin das Konzil vom Bunde canadischer Frauenvereine eingeladen worden ist. Es wurde aber mit Recht hervorgehoben, wie schwierig es sei, eine Einladung auf so lange hinaus zu machen und anzunehmen.

Neben diesen geschäftlichen Sitzungen fanden drei öffentliche Versammlungen statt. Mittwoch Nachmittag begrüßte die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine den internationalen Frauenbund, worauf die Präsidentin des I. C. W. die Mitglieder des Vorstandes und die Präsidentinnen der angeschlossenen Nationalverbände resp. deren Stellvertreterinnen den Anwesenden vorstellte, allen voran ihre Lehrerin und Führerin — ihren General, wie sie sie nannte — die greise Susan B. Anthony, die trotz ihrer 84 Jahre übers Meer geeilt war und mit einem Interesse und einer Kraft, um die sie manche Jüngere beneiden könnte, an allen Verhandlungen teilnahm. Donnerstag Abend fand die zweite öffentliche Versammlung statt, in der von den Vorsitzenden der Verbände Bericht darüber abgelegt wurde, wie die Bewegung in ihrem Lande fortschreite und worin ihr Schwerpunkt liege. Es war bemerkenswert, wie überall, bei aller Verschiedenheit, die eine Forderung bald leiser, bald lauter ertönte, die Forderung nach dem Stimmrecht. Es wird nun doch schon allgemein erkannt, dass wir ohne dasselbe nichts erreichen. Wir hoffen später Ausführlicheres aus den einzelnen Berichten zu bringen. — Zu der dritten Versammlung war es uns leider unmöglich Zutritt zu erlangen: lange vor Beginn derselben waren schon alle Plätze besetzt, und da wir uns in der Sicherheit gewiegt hatten, es wären uns Plätze reserviert, hatten wir uns nicht so sehr beeilt und waren nicht mehr als eine halbe Stunde vor Beginn erschienen. Wenn drinnen über den Frieden verhandelt würde, so herrschte draussen der Kampf, und wir waren froh mit heiler Haut aus dem Gedränge entschlüpfen zu können.

Internationaler Frauenkongress in Berlin.

Im Anschluss an das Internationale Konzil tagte vom 13. bis 18. Juni der internationale Frauenkongress in Berlin. Wir können heute noch nicht eingehend darüber berichten, hoffen aber in nächster Nummer Spezialberichte über die Verhandlungen der einzelnen Sektionen zu bringen. Nur so viel sei gesagt, dass der Kongress eine Fülle — fast nur zu viel — des Interessanten und Anregenden bot. Wenn man bedenkt, dass wohl jedes Land seine hervorragendsten Vertreterinnen der Frauenbewegung nach Berlin entsandte, so wird man leicht begreifen, dass es da wirklich viel Gutes zu hören gab. Vor allem aus konstatieren wir, dass ganz vorzüglich gesprochen wurde. Wir möchten den Amerikanerinnen den Preis zuerkennen, die mit einer Gewandtheit, einer logischen Schärfe und daneben doch einer innern Wärme sprachen, die uns zu offener Bewunderung hinriss. Es war nicht alles, vielleicht das wenigste, neu, was gesagt wurde, aber die Art und Weise, wie es gesagt wurde, die Persönlichkeit, die sich darin offenbarte, die wirkte. Man sah da so durchgeistigte Gesichter, auf denen ein solcher Seelenadel sich ausprägte, dass es uns warm ums Herz